

✓  
1045  
UDOLF STEINER-ARCHIV  
AM GOETHEANUM  
DORNACH, Schwab

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Berlin am 19. Februar 1906

U e b e r d a s J o h a n n e s - E v a n g e l i u m . I

Notizen!  
-----  
Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

Heute und das nächste Mal will ich über das Joh. Ev. sprechen. Ich möchte bemerken, dass Auseinandersetzungen über das Joh. Ev. nur für Theosophen verständlich sein können; es würde die Sache nur ins Weite führen, wenn wir die Dinge so besprochen wollten, dass sie auch für Nicht-Theosophen verständlich sind.

Sie wissen, dass in Bezug der Auffassung der Evangelien sich eine gewisse Ansicht herausgebildet hat, dass als Urkunde des Lebens des Stifters des Christentums nur die drei ersten, die synoptischen Evangelien in Geltung kommen. Dagegen suchen moderne Theologen das Joh. Ev. aufzufassen als Dichtung, dass es eine Andachts- und Inbrunst-Schrift des Schreibers ist, sodass wir eine Andachtsschrift vor uns hätten, nicht aber das was in Betracht kommen kann.

Nun wird es für jeden, der sich in das Joh. Ev. vertiefen will eine innere Tatsache, dass aus dem Evangelien-Leben fließt eine Empfindung für ein inneres Gefühl, sodass es zu einem Überzeugungsquell wird, eine Gewissheit fließt aus ihm aus, sodass man keine andere Tatsache braucht. Man kann nur

K

durch theosophische Betrachtung ins Klare kommen.

Jeder von Ihnen weiss, dass das erste Verhältnis zur religiösen Schriften dasjenige des naiven Menschen ist, der hat eine naive Anschauung der nicht kritisiert, und weiss, dass man das Brot des Lebens darinnen findet. - Nachdem die Menschen aber dann aufgeklärt wurden, sagten sie sich los und meinten; beim Glauben können wir nicht stehen bleiben; das ist die zweite Stufe. Dann gibt es eine dritte Art sich zu verhalten, die Menschen fangen an allerlei Symbole zu finden. Der Freidenker hat so etwas durchgemacht. Bruno Wille hat solchen Standpunkt durchgemacht. Das ist der willkürliche Standpunkt. Wer geistreich ist wird allerlei dabei finden, wer weniger geistreich ist wird weniger finden.

Der dritte ist ein wiederholt gläubiger, aber willkürlicher Standpunkt. Dann aber kommt ein anderer. Dieser ist der, dass eine Tatsache noch über dem Sinnlichen besteht, dass Tatsachen aus hohen Welten kommen. Wenn man die hohe Welt kennen lernt, dann kommt man zu dem höheren Standpunkt, aber ohne solche Erhebung ist es unmöglich solche Schriften zu verstehen. Wenn wir uns erheben in die geistige Welt, dann lernen wir erkennen, dass die religiösen Mitteilungen nicht nur aus Inbrunst geschrieben sind, sondern es kommt aus höheren Welten, was der Schreiber geschrieben hat. Es sind Wahrheiten aus der geistigen Welt. Es ist unmöglich ohne solche Vertiefung die Schrift zu verstehen. Das Johannes Evangelium stellt dar Mitteilungen aus der geistigen Welt, die der Schreiber empfangen.

Wer das Johannes-Evangelium geschrieben hat, lernt den Stifter des

Christentums kennen und die Tatsachen, die sich zwischen ~~eins~~<sup>1</sup> und 33 nach Christus abgespielt haben, als die Tat des Christus. Nun gibt es einen Unterschied zwischen kennen und erkennen. Es kann ein Mensch neben uns sein, ohne das wir ihn erkennen. (Beispiel: Sangerin 1827 zwischen Mendelssohn und Hegel an der Tafel). Es ist ein Unterschied zwischen Sehen und Anerkennen. Den, der das Christentum gestiftet hat, konnte man nicht so ohne weiteres erkennen. Der Mystiker Angelus Silesius sagt: " Wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in Dir, Du wärest doch ewig ~~nicht~~<sup>lich</sup> verloren, und: Das Kreuz von Golgatha kann Dich nicht von dem ~~B~~ösen, ~~so~~ ~~Da~~ es nicht <sup>auch</sup> in Dir selbst <sup>und</sup> <sup>aufgerichtet</sup> ~~verrichtet~~, erlösen." x)

Es gibt eine Möglichkeit das zu erkennen, was sich zwischen dem Jahre 1 und 33 abgespielt hat; es kann nur geistig verstandend werden. Derjenige der es verstehen will, muss sich in die geistige Welt erheben. Diese Erhebung des Johannes in die geistigen Welten stellt uns das Johannes-Evangelium in seinen Mitteilungen bis zum 13. Kapitel dar: Die Erhebung in die astrale Welt, und vom 13. Kapitel ab in die devachanische Welt. Hier auf dieser Erde, hat Er gelebt. Er hat Kranke geheilt. Er hat gewirkt aus göttlichen, okkulten übermenschlichen Kräften. Er hat alles vom Sterben bis zur Auferstehung wirklich durchgemacht. Keine Weisheit, keine Wissenschaft gibt es das zu verstehen was da geschehen ist, aber es gibt die Möglichkeit, sich hinauf zu erheben in höhere We(t)en. Und so schildert Johannes seine eigene Einweihung in die zwei Welten.

In alter Zeit, wo der Körper noch geeignet dazu war, brachte man den  
"Hilbersteinischen Wandersmann"

Schüler in einen Schlafzustand. Heute <sup>und</sup> bei uns Europäern braucht man lange Jahre der Meditation- und Konzentrations-~~der~~ Übungen dazu. Damals wurde das in kürzerer Zeit durchgemacht. Derjenige, der die Einweihung erfahren will, muss auch die zwei Erlebnisse durchmachen, auch eine Art von Schlaf muss er durchmachen. Wenn der Mensch schläft trennen sich die Körper, <sup>Der erste ist der physische</sup> der zweite der Aetherkörper, der hat auch Organe, dann der Astralkörper, der umgibt die beiden anderen als aurische Wolke, dann kommt das eigentliche Ich. Schläft der Mensch, dann liegen im Bette, der physische Körper und der Aetherkörper und getrennt von diesen ist der Astralkörper mit dem Ich. So lange der Mensch nichts besonderes vornimmt bleibt er im Schlafe unbewusst, so lange er keine Übungen macht, aber er wird sich in der höheren Welt bewusst, wenn er durch Übungen die astralen Sinnesorgane, "Chakrams" oder Räder (Lotosblumen) <sup>entwickelt</sup>. Zwischen den Augen ist die zweiblättrige Lotosblume. Diese Organe sehen anders als die physischen Augen. Simblikar sind es, symbolisch sehend wird der Mensch, wenn er in die astrale Welt schaut. Er sieht dann solche Darstellungen, wie die Tat des Christus Jesu. Trotzdem man die Wahrheit des Lebens und den Wandelgang des Christus nur im astralen richtig sehen kann, ~~ist~~ wird es auch tatsächlich auf dem physischen Plan gesehen. ~~Der~~ Einweihung auf dem astralen Plan muss eine Meditation voran gehen. Das Gedächtnis muss ausgelöscht werden, ganz rein mit sich selbst beschäftigt, muss aus dem Innern ewige Wahrheit aufsteigen, um die in der Seele schlummernden Fähigkeiten zu wecken. - *Subba Row*, gefragt, wie lange dauert bis man <sup>hellsehend</sup> ~~werde~~ sagt: Es kann 70 Inkarnationen dauern, auch 70 Jahre, 7 Mon-

de<sup>aber</sup> auch sieben Stunden.

Johannes gibt auch das an, was ihn in solchen Schlummer versetzt hat. Die Meditationsformel steht am Anfang seines Evangeliums; "Im Anfang war das Wort". Dem Johannes - so nennen wir ihn einmal, den richtigen Namen werden wir noch kennen lernen - erschienen aus dieser Formel die Gesichter. Man muss nicht nur lesen, sondern diese 5 Sätze als Meditationssatz nehmen. Das ist der Weg, das Evangelium zu verstehen. Derjenige, für den es geschrieben, muss es auch nachleben. Das kann alles zum Verständnis beitragen. "Im Anfang war das Wort", ist nicht ganz richtig, es heisst "In den Urkräften spross das Wort heraus." Wenn der Mensch in den Schlafzustand kommt, geht er in die seelische Welt da erlebt er die Wahrheiten über die Sinneswelt; er steigt zur Wahrheit auf, da erkennt er das was ihm aufgeht. Dieses Wort gilt immer, es ist ewig das Wort, das zu Gott führt, weil es das Wesen der Welt ist, was Gott ausgesprochen hat. Wenn man jeden Tag zurückkehrt zu diesem Wort mit dem Herzen, muss man es verstehen, dass das Herz eins wird mit dieser Wahrheit. Johannes schildert es mit grosser Anschaulichkeit. Alle Dinge sind durch das Wort gemacht worden.

Wir finden das Leben und wir erkennen das Licht durch das Leben. Wörtlich müssen wir die Sätze auffassen im Sinne der Situation: "Und das Licht scheint in die Finsternis". In die Nacht scheint es, an Jeden kommt es heran, bis der Mensch es begreifen kann. Das astrale Licht scheint herein in die Nacht, aber die Menschen vernehmen es nicht.

Da Johannes dieses nun gesehen hatte, da ging ihm das Licht erst auf,

wer es war, der hier im Fleische gewandelt und dessen Schüler er war. Es unterscheidet sich nur dadurch ein Mensch von dem anderen, welchen Grad der Entwicklung er erreicht hat - in jedem Menschen lebt der Gottesmensch, der innere göttliche Mensch arbeitet fortwährend am Menschen. Wie heute der Mensch vor uns steht, so ist er ein Abdruck des inneren Göttlichen. Die Physiognomie des Menschen ist der Abdruck des eigenen geistigen Lebens. Der physische Körper ist der Ausdruck des inneren Menschen. Wenn das innere Wort ganz Fleisch geworden, das ist das Höchste was sich ausdrückt, und das hat er jetzt erst verstanden, dieses eigene Selbst stand auf dem astralen Plan vor ihm: "Das bin Ich". Und das ist dasselbe: "Denn ich ahne, folglich bin Ich" (?) Auf dem astralen Plan lernt er die tiefe Verwandtschaft kennen mit Christus, der im Fleische gewandelt ist. Unbewusst lebt das in jedem Menschen. Solange eine Lehre nur in unserem Inneren lebt, so lange ist man sich nicht bewusst der Wahrheit. - Sie alle haben ein Gehirn, aber Sie sehen es nicht. Derselbe Grund liegt vor, dass Sie Ihr Ich nicht sehen, dazu muss es erst herausgeholt werden. Diesen Vorgang schildert Johannes: Das Hintreten des eigenen Ich, das den Christus darstellt. In der okkulten Sprache bezeichnet man das, worinnen das Ich wohnt als einen Tempel. - Es ist keine schmerzlose Prozedur dieses Verlassen des Leibes, dass die Seele heraus tritt, dass man sie selbst sehen kann. Bande fesseln die Seele an den physischen Leib; wenn der astrale Leib austritt reissen Sie <sup>ihn</sup> sich los. Sie fühlen die schmerzlichen Weiden dieses Zerreißens. Der wirkliche Vorgang kommt nicht zum Bewusstsein, nur ein Spiegelbild. Auf dem astralen Plan ist alles umgekehrt

( z. B. statt 165 liest man 561). Wenn wir den Menschen verfolgen wollen auf dem astralen Plan so müssen wir zurück gehen, so erscheint das Heraus-treten, als wenn man von allen Seiten gewickelt wird. Diesen Vorgang schildert Johannes, das Leben mit den Juden, wie es von allen Seiten ihn pickt. (Kap. 8 Vers 58 - 59) Jesus aber sagte: Wahrlich, wahrlich ich sage Euch: ehe denn Abraham war, war ich bin. - Da huben sie Steine auf, dass sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, //

Solch ein Vorgang um den Menschen sehend zu machen, dauert drei Tage, dann erlangt er das Bewusstsein auf dem astralen Plan wie früher auf dem physischen Plan. Diesen Vorgang nennt man die Hochzeit der Seele. Wenn der Mensch so herausgetreten ist, dann steht ihm der physische Leib gegenüber: Das ist deine Mutter. Das ist Auferweckung. "Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da." In diesem Kapitel spricht der Evangelist von seiner Auferweckung.

Wenn der Mensch auf diese Weise in die astrale Welt eingetreten war, so kam er in ein Gebiet wo er nicht bleiben konnte, er steigt dann in die mentale Welt auf mit Tötung der niederen Natur. Tritt ihm auf dem astralen Plan das Bild entgegen, so ist er reif geworden und er kann eintreten in die mentale Welt. Er schildert dann die Auferweckung auf dem mentalen Plan, er findet sein höheres Selbst. Johannes schildert das. Nachdem er gezeigt hat das man den Vorhang, der die Türe ist..... "Ich bin die Tür"..... Lazarus ist gestorben, das ist die zweite Einweihung auf dem Devachan-Plan. Johannes ist Lazarus.

Johannes ist der Jünger, den Jesus lieb hatte, d.h. den er eingeweiht hatte.  
Was sind die Geheimnisse des Johannes-Evangeliums, des Jüngers, den der  
Herr lieb hatte, war der Schreiber desselben.

Einer der grössten Urkunden ist das Johannes-Evangelium. Geschrieben,  
damit es ein Jeder nachleben kann. Eine Biographie der Menschenseele,  
selbständiges höheres Leben spriest hervor aus dem Johannes-Evangelium.

---



Johannes ist der Jünger, den Jesus lieb hatte, d.h. den er eingeweiht hatte.  
Was sind die Geheimnisse des Johannes-Evangeliums, des Jüngers, den der Herr lieb hatte, war der Schreiber desselben.

Einer der grössten Urkunden ist das Johannes-Evangelium. Geschrieben, damit es ein Jeder nachleben kann. Eine Biographie der Menschenseele, selbständiges höheres Leben spriesst hervor aus dem Johannes-Evangelium.

---